Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 220. Freitag, 20. September 1872.

Deutschland.

Berlin, 18. September. Es ist bekannt, daß ein sehr erheblicher Theil der Vorlagen, welche für die bevorstehende Landtagssession zu erwarten sind, aus dem Kultusministerium kommen wird. Natürlich befinden sich dieselben noch im Stadium der Vorbereitung und es würde deshalb verfrüht sein, schon mit Bestimmtheit zu sagen, welche einzelne Entwürfe später wirklich an den Landtag gelangen. Von den ersten Ausarbeitungen der Referenten und Sachverständigen bis zur schließlichen Formulirung innerhalb des Kultusministeriums, ferner bis zu den Berathungen im Gesammtministerium oder im Konseil, ist ein weiter Weg und dieser Weg ist noch zu durchmessen. Man hört aber, daß außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um ein reiches Material für die Session zur Reife zu bringen. Daß die Arbeiten vorzugsweise das Verhältniß von Staat und Kirche berühren und daß sie dasselbe gesetzlich zu reguliren suchen, versteht sich bei der Situation, in der wir uns befinden, von selbst. Nur würde es unserer Meinung nach gänzlich unmöglich sein, jenes Verhältniß ganz allgemein in einem abstrakten Gesetz zu ordnen. Das widerspräche den thatsächlichen Bedürfnissen gar zu sehr und würde immer auf ein General-Rezept herauskommen, welches, weil es für alle möglichen Krankheitszustände Heilung bringen soll, überhaupt gar Nichts hilft. Es sind sehr bestimmte Uebelstände, welche wir zu bessern haben und dieselben können nur durch eine Reihe sehr detaillirter Gesetze gehoben werden. Wir erinnern nur an die gegenwärtig viel zu wenig begrenzte Disziplinargewalt geistlicher Oberer über die ihnen untergeordneten Personen, an die heutige Ausbildung des jungen Klerus in Knabenkonvikten und Priesterseminaren, wo er unter den staatsfeindlichsten Einflüssen und ohne jede allgemeine wissenschaftliche Bildung heranwächst. Wir erinnern ferner an das Ordenswesen überhaupt, welches seit Jahrzehnten in einer Weise emporgewuchert ist, daß der Staat schlechthin sich auf sein Recht der Kontrole, der Einschränkung oder Beseitigung wieder besinnen muß. Wir erinnern endlich an die seit Jahrzehnten schwebende Frage der Civilehe und an die so schwierige und so wichtige Frage der kirchlichen Vermögensverwaltung, der Oberaufsicht des Staats über dieselbe, der Betheiligung der Gemeinden an derselben. Und mit alledem glauben wir nicht, den großen Kreis der zu regelnden Verhältnisse vollständig umschrieben zu haben. Nur möchten wir nochmals dringend vor der ganz unpraktischen Ansicht warnen, als ob diese und andere Materien in einem allgemeinen Gesetz über Staat und Kirche erschöpft und als ob überhaupt bei der so großen Verschiedenheit der einzelnen kirchlichen Organismen dieselben über einen Kamm geschoren werden könnten.

— Die Diskonterhöhung, welche das preußische Bankdirektorium hat eintreten lassen und welche wir vom Gesichtspunkte des legitimen Waaren- und Geldverkehrs aus nicht tadeln konnten, scheint in den herrschenden politischen Kreisen überraschend gekommen zu sein. Man soll hier das Bedenken erheben, daß bei der Diskonterhöhung die politische Seite der Maßregel und der Rückschlag, den sie in dieser Beziehung ausüben könne, nicht hinreichend in Betracht gezogen sei.

— In dem Befinden des Prinzen Albrecht ist keine Besorgniß erregende Veränderung eingetreten. Der Kräftezustand ist mehr gehoben.

— Wie wir bereits gestern meldeten, ist der Unterstaatssekretär v. Thile gestern Abend 6½ Uhr vom Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen worden. Es ist leicht erklärlich, daß die Meinung verbreitet ist, daß diese Audienz mit dem Entlassungsgesuch des Herrn v. Thile in Verbindung stehe. Letzterer soll übrigens immer noch auf seinem Entschluß beharren und Gesundheitsrücksichten, sowie Familien-Angelegenheiten als Grund für diese Willensmeinung angeben. Für den Fall, daß Herr v. Thile bei seiner Absicht beharren sollte, werden jetzt neben Herrn v. Balan auch noch die Herren v. Eichmann, deutscher Gesandter in Dresden, und Graf Perponcher, deutscher Gesandter im Haag, genannt, Herr v. Balan wird sich übrigens morgen Abend auf seinen Posten nach Brüssel begeben, dort aber nur kurze Zeit verbleiben und dann wieder hierher zurückkehren. Vermuthlich steht hiermit im Zusammenhange, daß die Reise des Reichskanzlers nach Varzin noch um einige Tage verschoben werden mußte.

— Die Petersburger Blätter veröffentlichen einen von Berlin aus erlassenen Befehl des Kaisers von Rußland, nach welchem Prinz Heinrich, Sohn unseres Kronprinzen, dem 11. Husaren-Regiments, dessen Chef sein Vater ist, beigezählt und der Erzherzog Rudolph, Kronprinz des ungarisch-österreichischen Reiches, zum Chef des 34. Kiewer Infanterie-Regiments ernannt worden ist.

— Im Handelsministerium sollen wichtige Eisenbahnvorlagen vorbereitet werden, welche auf Erweiterung des Staatsbahnen-Netzes gerichtet sind. Die Eisenbahnpolitik der Regierung dürfte also in der nächsten Landtagssession Gegenstand lebhafter Verhandlungen werden.

— Die Gehaltserhöhung der Beamten bildet auch in der bevorstehenden Session einen hervorragenden Gegenstand der Fürsorge der Regierung; es wird sich nicht nur um die Servizulage, sondern auch um Aufbesserung der Gehälter solcher Kathegorien handeln, welche bis dahin weniger berücksichtigt werden konnten. Uebrigens gehen die Kommunen mit der Regierung nach dieser Richtung hin Hand in Hand, auch hier wird die Besserstellung der Beamten lebhaft betrieben. Hier in Berlin stehen in dieser Beziehung interessante Verhandlungen der städtischen Behörden bevor. So hat unter Anderen soeben das Polizei-Präsidium bei dem Magistrat eine Gehaltserhöhung für das Personal des Nachtwachtdienstes der Feuerwehr, der Straßenreinigung und der Polizei-Telegraphie beantragt, wodurch eine Mehrausgabe von 104,000 Thlr. jährlich entstehen würde und zwar mit der Maßgabe, daß die Gehaltserhöhung schon mit dem 1. Januar 1872 erfolgen und also für die drei abgelaufenen Quartale nachbezahlt werden müßte. Ob dies durchzusetzen sein wird, scheint zweifelhaft.

Königsberg i. Pr., 18. September. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und begiebt sich von hier nach Gumbinnen.

Fulda, 18. September. Heute und morgen werden je zwei, am Freitag die letzte der Sitzungen der Bischofskonferenz stattfinden. Gegenstände der Berathungen werden dem Vernehmen nach das Verhältniß der Staatsregierung zum Episcopat und das Jesuitengesetz sein.

München, 18. September. Betreffs der Verhandlungen Gasser's mit dem Advokaten Auer wird von unterrichteter Seite ergänzend mitgetheilt, daß sich dieselben nicht mehr auf Uebernahme des Justizministeriums, sondern, nachdem Lerchenfeld das Portefeuille des Kultus ablehnte, auf Uebernahme des letztgenannten Ministeriums beziehen sollen; dem Vernehmen nach hätte Auer einen zusagenden Bescheid ertheilt.

München, 18. September. Nach dem gewöhnlich wohlunterrichteten „Baierischen Courier“ hat Herr von Gasser heute dem Könige seine Vorschläge wegen Neubesetzung des Ministeriums unterbreitet. Die Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt.

Ausland.

† **Marienbad**, 14. September. Die im Jahre 1862 für 5000 fl. von den, von der evangelischen Kurgemeinde zu Marienbad gesammelten Geldern erkaufte, neben dem evangelischen Bethause gelegene, bisher unbenutzt gebliebene Baustelle hat der als Besitzer eingetragene Herr Landrath a. D. von Kröcher mittelst Vertrages vom 14. September d. J. an den Fabrikanten Herrn Zeltner in Nürnberg abgetreten. Letzterer hat sich verpflichtet, die Baustelle mit einem Wohnhause und Thurm zu 2 Glocken auf seine Kosten mit einiger baaren Beihülfe im Laufe von zwei Jahren zu bebauen, dem jedesmaligen Prediger, Küster und Kirchendiener freie Wohnung zu gewähren, und wenn er aus den Revenuen und sonst wegen seiner Vorschüsse befriedigt, das aus verschiedenen Stuben bestehende Haus der zu gründenden Friedrich-Wilhelms-Stiftung eigenthümlich abzutreten. Der Bau beginnt noch in diesem Herbste.

Pesth, 17. September. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation des Abgeordneten Nikolic betreffs des Serbenkongresses und wies nach, daß das Verhalten der Regierung hierbei vollständig gesetzlich gewesen sei. Der Finanzminister legte ein Exposé über die finanzielle Lage vor, welches die Absicht begründet, das im Ordinarium auf drei, im Extraordinarium auf 20 Millionen sich belaufende Deficit durch ein Anlehen zu decken und zugleich die Staatseinnahmen künftig um 13 Millionen zu erhöhen. Das Exposé wurde vom Hause sehr beifällig aufgenommen.

Bern, 18. September. Die Regierung von Wallis, welche den Jesuitenpater Franz Allet zum Pfarrer in Lenk ernannt hatte, ist vom Bundesrathe aufgefordert worden, darüber nähere Auskunft zu geben und hat der Letztere alle weiteren Schritte bezüglich dieser Ernennung sistirt.

Paris, 16. September. Fast noch mehr Aufsehen, als der Brief Barthelemy St. Hilaire's an Herrn Baysset, macht heute die Nachricht von der Verhaftung Edmond Abouts auf seiner Besitzung bei Zabern im Elsaß. Das „XIX. Siecle“ veröffentlicht folgenden Brief der Frau About:

Zabern-Schlittenbach, 14. September 1872
(fünf Uhr Abends).

Mein lieber Herr Bauer! Gestern Abend um zehn Uhr kam ein Agent der Polizei von Zabern und verlangte nach Herrn About unter dem Vorwande, daß ein Mann aus dem Orte ihm eine Mittheilung zu machen hätte. Dieses Individuum drang darauf, ihn noch an diesem Abend zu sprechen, weil es die Gegend sofort zu verlassen gedächte. Da ihm dies abgeschlagen wurde, bestand der Agent nicht länger auf seinem Ansinnen. Aber das Gebell der Hunde während der ganzen Nacht ließ uns vermuthen, daß unser Haus bewacht war. Heute früh um sechs Uhr erschien der Polizei-Commissär von Zabern in unserem Hofe und verlangte Herrn About zu sprechen. Da ich mich weigerte, das Haus in so früher Morgenstunde zu öffnen, rief der Commissär vier unter seinen Befehlen stehende Gensdarmen, die rings um unsere Besitzung postirt waren, herbei und drohte, die Thüren erbrechen zu lassen. Mein Mann hatte gerade noch Zeit, sich anzukleiden. Man legte ihm dann in deutscher Sprache geschriebene Dokumente vor, über die man ihm trotz seiner Bitten keine Erläuterungen gab: der Commissär wies nur auf den Stempel, mit welchem die Dokumente versehen waren. Mein Mann wurde hierauf unter Eskorte über die Pariser Heerstraße, welche im Bogen an Zabern vorbeizieht, nach dem Gefängniß dieser Stadt gebracht und in dasselbe um 7 Uhr aufgenommen. Die Einwohner von Zabern waren über diesen Akt der deutschen Regierung ganz bestürzt. Niemandem wurde der Zutritt zu dem Gefangenen gestattet, mit Ausnahme von zwei Rechtsfreunden, die mir dann über die Gemüthsruhe und Gelassenheit meines Mannes tröstliche Nachrichten überbrachten. Um 4 Uhr Nachmittags wurde er nach der Eisenbahnstation gebracht, um nach Straßburg befördert zu werden, man ließ ihn dabei, ohne Zweifel aus Vorsicht, einen Umweg außerhalb der Stadt machen. Viele Einwohner erwarteten ihn auf dem Bahnhofe, um ihn herzlich zu grüßen, und Einige von ihnen konnten sich sogar trotz der Wachsamkeit der Gensdarmen einen Augenblick mit ihm unterhalten und mir von ihm Nachricht geben. Das ist Alles, was ich weiß, mein lieber Herr Bauer; ich drücke Ihnen die Hand. A. About.

Dieser Brief ist ganz geeignet, den deklamatorischen Phantasien der französischen Sensationspresse einen ausgiebigen Stoff zu liefern, zumal er über die Gründe, welche die deutsche Behörde zu der Verhaftung bestimmten, keine Andeutung giebt. Die Meisten sind der Ansicht, daß About, bevor er das Elsaß für immer verläßt, für seine berüchtigten Artikel gegen Deutschland eine Züchtigung erhalten sollte; jedenfalls sind Alle darin einig, daß er das unschuldige Opfer deutscher Brutalität geworden. Natürlich sind die Chauvins sofort darauf aus, die Sache zu einem Zwischenfall hinaufzuschrauben, der ernste internationale Folgen nach sich ziehen könnte. Das „Siecle“ erklärt, es habe ein betreffendes Telegramm der Frau About sofort an das Ministerium des Aeußern gesandt. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß Hr. v. Gontaut-Biron beauftragt sei, in Berlin über den Vorfall Erklärungen zu fordern, und der „Courr. de France“ erwartet sogar bereits für heute die Antwort des Botschafters. Ein Wunder, daß noch nicht mit dem Säbel gerasselt wird. Die gemäßigten und die offiziösen Blätter scheinen freilich über das Schicksal des Herrn About etwas ruhiger zu denken und eingehendere Nachrichten abwarten zu wollen.

— Die Ernennung der Generale Chanzy und Ducrot zu Corpskommandeuren wird bei der bekannten republikanischen Gesinnung des Ersteren als ein politisches Ereigniß von einschneidender Bedeutung aufgefaßt und demgemäß von den Blättern je nach ihrer Parteistellung günstig oder ungünstig beurtheilt.

— Herr Gambetta wird für den 22. September unschädlich oder vielmehr nützlich gemacht. Wie das „Avenir national“ berichtet, begiebt er sich nach Chambery, um daselbst am 22. einem zur Feier des Jahrestages der Annexion Savoyens an die erste Republik veranstalteten Bankett beizuwohnen. Man sagt, daß die Regierung dieser Reise nicht fernstehe, weil sie davon eine Paralisirung der in Savoyen und Nizza neuerdings sehr bedenklich gewordenen Lostrennungsbestrebungen erwartet.

— Es ist nicht richtig, daß, wie die „Patrie“ und andere Blätter melden, der deutsche Botschafter Graf Arnim künftigen Freitag in Paris eintreffen soll. Graf Arnim wird nicht vor Mitte Oktober in dem Hotel der Rue de Lille erwartet.

Paris, 18. September. Mehrere Zeitungen berichten, daß der Präsident der Republik in einer bei seinem Besuche in Havre gehaltenen Rede das gleichzeitige Erscheinen zweier englischer Fregatten als ein Zeichen der großen Sympathie, welche England für Frankreich hege, erklärt und hinzugefügt habe, daß ihm auch die Kaiser von Oesterreich und Rußland gelegentlich der Berliner Zusammenkunft die befriedigendsten Versicherungen hätten zugehen lassen.

— Das „Journal officiel“ meldet, daß die Gnadenkommission bei sieben von zehn zum Tode Verurtheilten das Urtheil in entsprechende Freiheitsstrafe umgewandelt hat. Die drei nicht begnadigten, und zwar Lolive, welcher an der Ermordung des Erzbischofs von Paris betheiligt war, Deschamps, der Mörder eines Soldaten, und Deveille, welcher einer Theilnahme an der Ermordung Beaufort's überwiesen war, wurden heute Morgen in der Ebene von Satory erschossen.

— Ein Erlaß des Handelsministers vom 14. d. untersagt die Ein- und Durchfuhr von Steppenvieh, sowie roher Häute und aller anderen von demselben herstammenden Abfälle. Dasselbe Verbot ist auf das Rindvieh aller Racen ausgedehnt, welches aus Rußland, Norddeutschland, Oesterreich, Ungarn und den Donaufürstenthümern stammt. Die Einfuhr von Vieh aus anderen Gegenden wird nur nach strengster Untersuchung von Seiten der dazu bestimmten Zollämter gestattet werden.

Bayonne, 18. September. Nachrichten aus Madrid zufolge wäre zwischen der spanischen Regierung und der Bank von Paris ein Vertrag zu Stande gekommen, nach welchem zunächst die bestehende dreiprozentige spanische Schuld in eine zweiprozentige convertirt, gleichzeitig aber eine neue Anleihe im Betrage von einer Milliarde Realen amfgenommen würde. Die Bank von Paris übernehme auf den Zeitraum von 5 Jahren die Zahlung der Zinsen auf die spanische Schuld, die neue Anleihe mit inbegriffen. Die spanische Regierung böte der Bank von Paris als Sicherheit dafür alles in Spanien befindliche fiskalische Eigenthum und gewährte der Pariser Bank die Konzession zur Errichtung eines Credit foncier in Spanien, überließe auch die Besorgung ihrer sämmtlichen Bankgeschäfte in Frankreich der Bank von Paris.

London, 17. September. In der heute Abend stattgehabten Sitzung von Mitgliedern der „Internationale“ wurde folgendes Programm beschlossen: Allgemeines freies Wahlrecht, Besetzung der staatlichen und gerichtlichen Aemter durch Ballotage, unentgeltlicher und obligatorischer Unterricht, Ersetzung der indirekten Steuern durch eine progressiv steigende Einkommensteuer, Unterdrückung des Wuchers.

Madrid, 18. September. Der „Imparcial“ meldet, daß das Fahrpersonal der Eisenbahn Barcelona-Saragossa in Folge der wiederholten Angriffe karlistischer Insurgenten auf die Maschinisten und namentlich in Folge zweier gestern Abend auf dieselben abgefeuerten Gewehrsalven sich geweigert habe, den auf Barcelona bestimmten Zug zu fahren und daß demzufolge der Dienst unterbrochen worden sei.

Bukarest, 17. September. Der Fürst Karl ist von Sinai hierher zurückgekehrt und hat bei der Bevölkerung einen enthusiastischen Empfang gefunden. Durch eine Ordre desselben wird die Konzentrirung des Heeres verfügt, von welchem unter Oberbefehl des Fürsten Manöver ausgeführt werden sollen. Einem viel verbreiteten Gerüchte zufolge würden die Kammern zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden.

Bukarest, 18. September. Die Regierung hat heute amtlich veröffentlichen lassen, daß der Betrieb der Linien Bukarest-Pitesti und Roman vom 13. d. Mts. ab unter Garantie des Staates stattfindet, daß die rumänische Eisenbahn-Gesellschaft dagegen sich verpflichtet hat, Alles, was auf diesen Linien noch zur Vervollständigung nothwendig ist, binnen zwei Monaten aus den Mitteln des Baufonds herzustellen.

Malmö, 18. September. Der König von Schweden, welcher auf seiner Rückkehr von dem Gebrauche der Aachener Bäder hier eintraf, befindet sich in einem Zustand großer und andauernder Ermattung, in Folge deren derselbe seit gestern Nachmittag das Bett hüten muß. Die übrigen Krankheitsymptome sind unverändert. Die letzte Nacht verlief jedoch ziemlich ruhig.

Provinzielles.

Stettin, 19. September. Der Reichskanzler, Fürst Bismarck, passirte heute Vormittag mit dem Courierzuge auf der Reise nach Varzin hier durch. Wie verlautet, wird der Fürst seinen Aufenthalt in ländlicher Ruhe noch auf längere Zeit ausdehnen.

— In der gestrigen, nur schwach besuchten Eröffnungssitzung des hiesigen „Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ wurden nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen die Herren Heidemann-Tantow, Zelter-Neuhaus, Robbe-Pinnow und G. A. Toepffer als Deputirte für die diesjährige Herbst-General-Versammlung des Centralvereins zu Cöslin gewählt. — Zur Berathung auf der Generalversammlung wurde die Frage aufgestellt: „Welche Maßregeln sind zu ergreifen, um der mehr und mehr unter Rindvieh und Schafen um sich greifenden Maul- und Klauenseuche entgegen zu wirken?“ Das Referat wurde Herrn Zelter-Neuhaus übertragen. — Die Ausfüllung der vom landwirthschaftlichen Ministerio eingesandten Erndtetabellen wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben, weil die

Erndte von Kartoffeln, Rüben ꝛc. kaum begonnen. — Hierauf trat die Versammlung in die Berathung der an andere Orten schon vielfach ventilirten Frage ein: „Welche Mittel sind zur Hebung der Rindviehzucht zu ergreifen?“ Herr **Nobbe-Pinnow**: Das leichteste Mittel sei die Beschaffung von Gemeindebullen, deren gute Abstammung nachgewiesen; freilich seien solche schwer zu erhalten. Herr **Zelter-Neuhaus**: Die Hauptursache des Darniederliegens der Rindviehzucht sei der Umstand, daß die Produkte des letzteren bei weitem nicht so hochbezahlt würden, als diejenigen der Pferde- und Schafzucht, denn während ein Zuchtfüllen 1500 Thlr., ein junger Rambouilletbock 4—500 Thlr. bringe, könne man für einen 1½jährigen Zuchtbullen höchstens 150 Thlr. bedingen. Die Pferde- und Schafzucht werde von der Regierung aus Interesse durch Prämiirung wie auf andere Weise gefördert, für die Rindviehzucht geschehe von dort aus nicht allein nichts, sondern aus Furcht, das Fleisch pro Pfund 6 Pfennige theurer bezahlen zu müssen, habe die Regierung vor zwei Jahren den fremden Händlern das Land geöffnet, und diese hätten die Rinderpest eingeschleppt. Die vorliegende Frage hänge mit der nächsten auf der Tagesordnung stehenden, betreffend die Verhinderung der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, innig zusammen. Das Nöthigste sei Cordons gegen Rußland und Galizien als die Heerde der Rinderpest zu schaffen. — Milch sei z. B. in Paris, und Fleisch in England um 60—70 pCt. theurer als hier, wo die Preise dafür, obgleich höher als früher, durchaus noch nicht mit dem Werthe des aufgewendeten Futters für die Thiere in Einklang ständen. Das sei keine Ermuthigung zur Rindviehzucht. Herr **v. Troschke** bemerkte, daß man in England das Fettvieh noch besser bezahle, als hier das Zuchtvieh. Herr **Zelter** beziffert die enormen Prämien, welche in England von der Regierung, wie von Vereinen auf Produktion guten Zuchtviehes bewilligt würden und schlägt vor, daß aus diesseitigen Vereinsmitteln für den gleichen Zweck auch Prämien ausgesetzt werden sollen. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn **v. Schönermark-Hohenfelde**, beschließt die Versammlung, beim Centralverein zu beantragen, zu erklären, daß die Abhaltung von Thierschauen mit freier Konkurrenz und Pramiirung von Seiten des Staates wünschenswerth sei. — Hinsichtlich der Frage: „Welche Maßregeln sind zu ergreifen, um der immer mehr sich verbreitenden Maul- und Klauenseuche unter Rindvieh und Schafen entgegen zu arbeiten?“ wird mehrseitig betont, daß die Verwaltungsbehörden in Aufrechthaltung der hierüber bestehenden Verordnungen zu lässig seien, und beschlossen, bei den Landrathsämtern der Kreise Greifenhagen, Randow und Naugard schärfere Handhabung jener Verordnungen, besonders in Bezug auf die Schweinetreiber zu beantragen. — Zur Frage: „Welche künstliche Düngemittel haben sich als Kopfdüngung am besten bewährt und in welcher Quantität sind solche am praktischsten pro Morgen anzuwenden?“ theilt der Herr Vorsitzende mit, daß er mit einer Kopfdüngung von 30 Pfund Chilisalpeter pro Morgen bedeutende Erfolge erzielt. Ein anderer Landwirth hat Chilisalpeter bei Roggen zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenem Boden, 1 Centner pro Morgen, wo er keinen andern Dünger gehabt, ½ Ctr. pro Morgen, wo anderweitig gedüngt war, und ebensoviel bei untergepflügten Lupinen angewandt. Dabei hat auf leichtem Boden (Boden sechster Klasse) der Chilisalpeter mehr gethan, als Stalldung, aber auf Lehmkuppen ist diese Düngung erfolglos geblieben. Herr **Nobbe-Pinnow** verspricht über diese Frage für die nächste Sitzung bestimmtere Mittheilungen. Herr **Zelter-Neuhaus** glaubt, daß eine stärkere Düngung des Getreides mit Chilisalpeter als 30 Pfd. pro Morgen die Pflanzen überreize und für die Einwirkung des Rostes empfänglicher mache. — Herr **Ahrens**, als Mitglied der in Betreff des in Stettin zu etablirenden Zuchtviehmarktes niedergesetzten Kommission, verspricht diese zu veranlassen, daß für die nächste Sitzung bestimmte Vorschläge vorgelegt werden können.

— Der Kommandant von Stettin, Hr. **Baron v. d. Osten-Sacken**, hat am 26. August an die Königliche Polizei-Direktion hier ein Schreiben gesandt, welches die Presse, das Publikum und den Magistrat Stettins in rücksichtslosester Weise angreift. Unsere Zeitung, an welche dies Schreiben mit adressirt ist, erwidert darauf:

An
den Generalmajor und Kommandanten
Baron v. d. Osten-Sacken
hier.

Ihr gefälliges Schreiben vom 26. August d. J. haben wir durch den Magistrat erhalten und sehen uns genöthigt, im Namen der Presse, des Publikums und der Behörden Stettin's gegen den Ton zu protestieren, welchen Sie darin anstimmen. Dieser Ton ist so eigenthümlich, wir möchten fast sagen, so sackgrob, wie wir ihn bisher nur in Erlassen, welche von Osten her über die Grenze zu uns gekommen sind, gefunden haben. In Preußen ist ein solcher Ton unerhört. Die Dienstinstruktion schreibt hier bereits dem gemeinen Soldaten ein, wie es uns scheint, mehr passendes Betragen vor. **Der preußische Soldat muß jede Civilperson mit derselben Achtung behandeln, die er für sich selbst fordert**, heißt es im Leitfaden der Dienstinstruktion (Stettin 1872, Seite 3.) Dieser vortrefflichen Regel sollte ein General, der für Viele als Vorbild dient, der noch dazu eine Königliche Staatsbehörde vertritt, vor allen eingedenk sein.

Was die Drohung betrifft, daß Ew. Hochwohlgeboren das Festungs-Glacis, welches, wie Sie sich ausdrücken, bisher aus Rücksicht auf das Publikum nicht abgesperrt ist, eventuell aus Rücksicht auf das Publikum wollen absperren lassen, damit nicht Unbefugte vom Glacis aus sich dem Pulver-Magazine nähern können, so bewundern wir aufrichtig die Kühnheit der Logik, welche sich darin ausspricht. Zur Sache bemerken wir, daß der Weg zu den Pulver-Magazinen von den Thoren aus, nicht aber über Gräben und Wälle vom Glacis aus führt. Von dieser Seite möchte daher den Pulver-Magazinen wohl keine Gefahr drohen.

Wir beklagen es auf das tiefste, daß der Repräsentant einer Königlichen Behörde im Verkehr mit einer anderen Behörde einen solchen Ton sich erlaubte. Auch die strengste Erfüllung der militärischen Pflichten gestattet sehr wohl eine gewisse Höflichkeit, wie sie von allen Ihren Vorgängern, Herr General, auch in der That geübt ist.

Hochachtungsvoll ergebenst
Die Redaktion.

— Die am 9. d. Mts. Seitens des hiesigen „Handwerker-Vereins“ im Stadttheater veranstaltete Gedächtnißfeier zu Ehren des verstorbenen Professors Dr. Robert **Prutz** hat eine Einnahme von 206 Thlr. 10 Sgr. 3 Pfg. ergeben. Zu dem, nach Abzug der 112 Thlr. 9 Sgr. betragenden Ausgaben, verbliebenen Ueberschusse von 94 Thlr. 1 Sgr. 3 Pfg. ist noch die auf den Lithographen Herrn H. für seine musikalische Mitwirkung bei der Feier treffende Vergütigung mit 1 Thlr. und von einem anderen Herrn, der der Feier beigewohnt, ein Beitrag von 28 Sgr. 9 Pfg. dem Denkmalfond überwiesen, so daß der Vereinsvorstand heute in der Lage gewesen ist, dem betreffenden Comitee in runder Summe 96 Thlr. zu übergeben.

— Der Kasernen-Inspektor **Hartmann** in Stralsund ist zum Garnison-Verwaltungs-Inspektor ernannt.

— In der Nähe des Bredower Freistaden schlug in Folge der heftigen Wellenbewegung, welche durch dort passirende Dampfer hervorrufen worden, gestern Mittag ein mit sechs Personen besetztes Boot um, und fanden leider zwei der Insassen — Brüder und einzige Ernährer ihrer alten Mutter — ihren Tod im Wasser.

— Die Akademie Eldena hat einen herben Verlust erlitten. Der in den weitesten Kreisen bekannte, durch wissenschaftliche Verdienste über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Dr. M. **Fürstenberg**, Professor in Eldena und königl. Departements-Thierarzt, ist am 16. d. M. nach kurzem, aber schwerem Magenleiden verschieden. Das Ableben des rastlos thätigen Forschers, des beliebten Docenten und des von Allen, die mit ihm verkehrten, ungemein geschätzten Mannes wird weithin herzliche Trauer erregen.

— Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß sowohl die hiesige Königliche Regierungs-Hauptkasse als die sämmtlichen Kreissteuerkassen des Stettiner Regierungsbezirkes verpflichtet sind, inländische Scheidemünzen aller Art nach ihrem vollen Nennwerthe gegen grobe Silbermünzen — Courant — auszutauschen, sofern die zur Umwechselung angebotene Summe bei der Silberscheidemünze den Betrag von **fünf** und bei der Kupferscheidemünze den Betrag von **zwei** Thalern erreicht. Es wird zu Erhaltung einer regelmäßigen Cirkulation der Scheidemünzen sogar dringend gewünscht, daß etwaige aufbewahrte Bestände derartiger Münzen bei den gedachten Kassen zum Umtausch gebracht werden.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 19. September. (**Stadttheater.**) Adam's vorzügliche kleine Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ bildet mit ihren leichten, ansprechenden Melodien einen fast wohlthuenden Gegensatz zu unserer neueren Musik, in der die Melodie ja immer mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Aber mit Unrecht, denn wie lieblich umschweben uns diese Klänge, wie entzücken und erheitern sie uns; es ist wahr, es fehlt ihnen an dramatischem Leben, an ergreifenden und packenden Scenen; aber indem die Oper nach leidenschaftlichen, ergreifenden Effekten hascht, indem sie sich in das aufgewühlte Meer des Drama's hineintaucht, sollte sie achtsam darauf halten, daß seine Wellen ihr nicht das beste, die Perle aller Musik, fortspülen, die einfach schöne Melodie. Wie reizend spielt sich das kleine Idyll vor unsern Augen ab, wie gerne lauschen wir dem Liede des frohen Postillons, seinem Peitschenknallen, seinen Streichen. Was die Aufführung anlangt, so war das Organ des Herrn **Milder** (Chapelon) leider etwas umschleiert, ein Umstand, der dem Sänger die Durchführung seiner Partie sichtlich erschwerte. Die Töne kamen daher meist etwas gepreßt heraus. Dennoch verriethen sich auch so die schönen Stimmmittel, über die Herr **Milder** zu verfügen vermag, wie sie uns ja schon von früher her bekannt sind. Der Sänger hat sich in seiner Abwesenheit wesentlich vervollkommt, die Aussprache ist deutlicher und besser geworden, sein Gesang korrekter. Wir haben in ihm einen lyrischen Tenor, bei dem wir nicht jedesmal zittern und zagen brauchen, ob seine Stimmmittel auch bis zum Schlusse der Oper ausreichen werden. Wenn erst die Indisposition seines Organs gewichen ist, wird er, so vertrauen wir, uns gar oft mit seinem Gesange fortreißen. Eine recht gute Unterstützung fand er übrigens an Frl. **Wiewiorowska**, welche die Madelaine in eben so frischer wie anmuthiger Weise sang. Die Partie erfordert keinen großen Aufwand von leidenschaftlicher Kraft, um so mehr aber ein Tändeln und Necken mit zahlreichen Koloraturen, wie es die Sängerin in recht gelungener Ausführung zu geben wußte. Die Stimme reicht für solche Partien sehr wohl aus und spricht ungemein an. Auch Herr **Schönwolff** (Bija) fand sich mit seiner Rolle, die freilich mehr eine Spiel- als eine Singpartie ist, gut zurecht. Namentlich in der zweiten und dritten Abtheilung wirkte er oft außerordentlich komisch. Herr **Ziesenitz** hätte dagegen den „Intendanten der kleinen Belustigungen Seiner Majestät Ludwig des Fünfzehnten“ wohl etwas steifer, umständlicher, possirlicher darstellen können. Der Chor war bedeutend besser als das erste Mal. Das Orchester aber spielte theilweise mit meisterhafter Akkuratesse und erwarb sich mit der Ouverture zum dritten Akt gerechten Beifall.

Vermischtes.

— Folgendes hübsche Qui pro quo ist uns von einem Ohrenzeugen erzählt: Am Montage der Dreikaiser-Woche hatten in einem der ersten Berliner Hotels im großen Speisesalon zahlreiche Fremde aller Nationen und bessern Stände a la carte gespeist. So saßen u. A. an einem Tische zwei reiche amerikanische Fabrikanten mit ihren Familien nebst einigen Geschäftsfreunden; an einem dieser Gesellschaft benachbarten Tische befanden sich einige ältere Herren distinguirten Ansehens. Nach eingenommener Mahlzeit zündete sich an dem ersten Tische einer der Amerikaner, sans gêne, wie er dies ohne Einsprache auch Tags zuvor gethan, seine Havanna an. Dies wurde von einem der Herren am Nebentische mit großem Mißbehagen bemerkt; er winkte einem Kellner und flüsterte diesem einige Worte zu. Der Kellner näherte sich dem wie ein Dampfboot rauchenden Amerikaner mit devotester Miene und rapportirte höflichst in bestem Englisch „am Nebentische befinde sich der Herr Fürst Sounose, dem sei das Rauchen odiös, und der Herr Amerikaner möge es daher einstellen. Der Amerikaner, den Kellner absichtlich mißverstehend, replicirte möglichst laut: Was, hat hier ein Mann, Namens Fürst, mehr Recht, als ein Mann Namens W.? (Name des Rauchers). Gestern haben Sie (der Kellner) mir selbst die Cigarren verkauft, die ich hier auch geraucht, und heute rauche ich trotz dem Manne Namens Fürst meine eigenen Cigarren, die wohl nicht schlechter sein werden, als Ihre Stinkadores!“

— Aus Nischni-Nowgorod wird von einem entsetzlichen Vorfall berichtet, der sich daselbst am 1. d. zugetragen. In Folge des Jahrmarktes und des großen Zuflusses von Fremden ist das Theater gewöhnlich mit Zuschauern überfüllt, wobei natürlich die Damen in der Pracht des Putzes und Schmuckes einander zu überbieten suchen. Eine Legion Diebe aus Petersburg und Odessa, welche ihr Geschäft im Großen betreiben, kam nun in der Hoffnung auf reiche Beute nach Nischni-Nowgorod, und fand sich auch nicht getäuscht. Der erste Besuch dieser Herren galt dem Theater, welches sie in corpore und in eleganter Kleidung beehrten. In einem Nu war der Feldzugsplan entworfen; in alle Räume, in die Logen, auf die Sperrsitze und Galerien wurden die Industrieritter vertheilt, und während diese hier die Rekognoszirung ihrer Umgebung vornahmen, machte sich der andere Theil im Foyer und im Buffet zu schaffen. Inmitten der Vorstellung hörte man plötzlich im Hintergrunde des Zuschauerraumes einen dumpfen Knall, worüber man sich anfangs keine Rechenschaft geben konnte, bald darauf einen zweiten, dritten und zuletzt einen sehr starken, wie von einem Pistolenschuß, worauf sich auch über das ganze Theater ein Rauch verbreitete. Von allen Seiten schrieen nun die Diebe: „Feuer, Feuer, rettet Euch!“ Die Verwirrung, die entstand, war eine grenzenlose. Alles drängte zum nächsten Ausgange, aber der Menschenknäuel konnte nichts vorwärts, weil die Diebe den Ausgang versperrten und fortwährend „Feuer“ und „Hülfe“ schrieen. Die Scene, die nun folgte, war über alle Beschreibung entsetzlich. Die Diebe plünderten die Taschen, rissen die Uhren, Ketten, Bracelets, Ohrgehänge den Damen aus, und die Verwirrung war so groß, daß Alles untereinander sich balgte, nicht vermögend, den Dieb vom Nichtdieb zu unterscheiden. Gleiche Verwirrung herrschte auf der Bühne; die Schauspielerinnen fielen eine nach der andern in Ohnmacht, und eine derselben bestand vor Schrecken eine Frühgeburt auf der Bühne. Der Stadtkommandant sprang aus seiner Loge ins Parterre hinab und suchte das Publikum zu beruhigen, aber Alles war vergebens, die Diebe verbreiteten durch ihr unaufhörliches Geschrei „Feuer“ Schrecken und Entsetzen. Drei Viertelstunden lang dauerte diese schreckliche Scene, und erst als der Gouverneur selbst von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, mit Militär anrückte, bekam man Luft; die Diebe stoben auseinander und Alles eilte seiner Wohnung zu. Nur wenige von den Dieben gelang es, zu erwischen, und das Publikum bezahlte die Anwesenheit dieser unerwünschten Gäste außer dem materiellen Verluste, noch mit 7 Todten und einer Menge Verwundeten.

— Tolle Wölfe richten im Innern Rußlands gegenwärtig große Verwüstungen an. So berichtet der „R.-A.“ folgende Fälle: Am 16. Juni, um 8 Uhr Morgens, brach ein toller Wolf in die Heerde ein, welche in der Nähe des Dorfes Ssmanitz (Kreis Uglitsch, Gouv. Jarosslawl) weidete, und ergriff ein Lamm. Als der anwesende Hirtenknabe ihn mit einem Stocke schlug, rannte er denselben um und biß ihn in die Seite. Auf das Geschrei des Knaben kamen Bauern herbeigeeilt, welche den Wolf verjagten. Dieser biß auf seinem Wege Pferde und Kühe, rannte in das Dorf, biß daselbst mehrere Menschen und wurde endlich von einem Manne, den er auch angefallen, mit den Händen festgehalten und von den auf seinen Ruf herbeigekommenen Bauern getödtet. Auch in der Nähe des Kirchdorfes Nefedjewo schweifen viele Wölfe umher, welche die Heerden und die Menschen auf den Feldern anfallen, oft auch bei Tage in die Dörfer kommen. In dieser Gegend wurden im Januar gegen 30 Menschen von einem tollen Wolfe gebissen und zwei Drittel derselben starben an der Tollwuth. Im Kreise Grajworon (Gouv. Kursk) überfiel ein toller Wolf am Abend des 26. August eine Bäuerin, welche im Walde Pilze suchte. Er lief darauf in das Dorf Akulinowka und verwundete daselbst noch 9 Menschen. Im Ganzen wurden von diesem Wolfe 5 Männer und 8 Frauen gebissen, die man nach Kursk in das Hospital gebracht hat. Im Kreise Wladimir-Wolynsk (Gouv. Wolhynien) sind in der ersten Hälfte dieses Jahres im Ganzen nicht weniger als 1000 Pferde und Rinder von Wölfen zerrissen worden.

— (Probate Rezepte aus dem Newyorker Wochenblatt.) — **Brot zu machen.** Steh früh Morgens auf, gehe spät zu Bett und arbeite die ganze Zeit. Wer mit diesen einfachen Ingredienzien für sich und seine Familie kein Brot schaffen kann, taugt entweder selbst nichts, oder sein Arbeitgeber ist nichts werth.

— (Das Stammeln zu kuriren.) Wiederhole die verschiedenen Namen der japanesischen Gesandtschaft im Laufen und dann kehre die Geschichte um und wiederhole sie rückwärts gesprochen. Fahre fort mit diesem Experiment eine unbestimmte Zeit und wenn du dann nicht vom Stammeln (Stottern) kurirt bist, dann garantire ich, daß du von der wiederholten Anwendung des Rezeptes Abstand nimmst.

— (Eine gute Brotbärme zu machen.) Nimm gleiche Theile Salpeter, Schwefel und Holzkohle und hinreichend Mehl, rühre dies zusammen mit einem brennenden Scheit Holz aus dem Ofen, so wird die Mischung geschwind aufgehen und vielleicht das ganze Haus obendrein.

— (Seekrankheit zu verhindern.) Wohne ungefähr 100 Meilen weit von der Seeküste im Innern des Landes und bleibe dort während deines ganzen Lebens.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. September. Die neuerdings in den Blättern auftretende Meldung, daß das hiesige Kabinet über die Kaiserzusammenkunft ein Cirkular erlassen habe oder ein solches vorbereite, entbehrt jeglicher Begründung.

London, 18. September. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß ein Gesandter des Khan von Khiwa dem Vicekönige ein für die Königin von England bestimmtes Schreiben übergeben und zu gleicher Zeit die Vermittelung Englands bei Rußland zu Gunsten des Khans von Khiwa nachgesucht habe. Der Vicekönig habe jedoch abgelehnt und den Rath ertheilt, die russischen Gefangenen auszuliefern, sowie mit dem russischen General in Taschkend in freundschaftliche Korrespondenz zu treten.

In Buchara ist, wie verlautet, die Cholera sehr heftig ausgebrochen, so daß an derselben täglich gegen 1000 Menschen sterben.

Malmö, 19. September. Der König von Schweden ist gestern Abend kurz nach 9 Uhr hier gestorben.

Börsenberichte.

Stettin, 19. September. Wetter: Bewölkt. Wind SW. Barometer 28" —'''. Temperatur Mittags + 15° R.

Weizen niedriger, per 2000 Pfund loco gelber geringer 55—65 Rt., besserer 70—80 Rt., feiner bis 85 Rt., per September 90 Rt. nom., per September-Oktober 84¾, 84, 84½, ¼ Rt. bez., per Oktober-November 83½, ¼ Rt. bez., per November-Dezember 82½ Rt. bez., per Frühjahr 83, 82⅛, ½, ¼ Rt. bez.

Roggen niedriger, per 2000 Pfund loco 49—52 Rt., besserer 53—55 Rt. bez., 1 Anmeld. 51½ Rt. bez., per September u. September-Oktober 52⅜—¼ Rt. bez., per Oktober-November 52¾—½ Rt. bez., per November-Dezember 53½—¼ Rt. bez., per Frühjahr 55, 54½, ¾ Rt. bez.

Gerste still, per 2000 Pfund loco nach Qualität 50 bis 58½ Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis 46½ Rt., per September 47½ Rt. bez. u. Gd., per September-Oktober 46 Rt. Br., per Frühjahr 46 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen per 2000 Pfund loco 45—52 Rt.

Rüböl weichend, per 200 Pfd. loco 24 Rt. Br., per September-Oktober 23⅓ Rt. Br., Oktober-November 23¼ Rt. bez., April-Mai 24⅙ Rt. bez. u. Br.

Spiritus Anfangs höher, Schluß matter, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 24 1/12 Rt. bez., mit Faß 24—24 1/12 Rt. bez., kurze Lieferung mit und ohne Faß 24 Rt. bez., September 24—24⅓ Rt. bez. u. Br., September-Oktober 20⅚ Rt. Br. u. Gd., Oktober-November 19 5/12 Rt. Gd., 19½ Rt. Br., Frühjahr 19½ Rt. Brief.

Petroleum loco 6⅓ Rt. bez., September-Oktober und Oktober-November 6⅓ Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 500 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen 90 Rt., Roggen 52¼ Rt., Rüböl 23⅓ Rt., Spiritus 24⅙ Rt., Petroleum 6⅓ Rt.

Amnestirt.

Eine Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Schnell erhob sie sich, der Schein der Lampe fiel auf ihr süßes Gesichtchen, auf die vollen goldigen Locken, schwermüthig blickten die blauen Augen zu dem Fremden herüber. Da zuckte sie plötzlich zusammen, erschrocken trat sie einen Schritt zurück. „Mein Vater ist krank," flüsterten die rosigen Mädchenlippen, „er schläft und es thut mir so sehr leid, ihn wecken zu müssen."

Conrad Ortwitz starrte verwundert auf die Jüdin. Diese Züge hatte er schon einmal gesehen, aber wo und wann? Er legte die Hand sinnend an die Stirn. — Ach, jetzt erinnerte er sich! Da stand jener Maimorgen deutlich vor seiner Seele, jener unglückliche Sturz Richard Eggernstein's und die wunderholde Erscheinung unter der Linde.

„Kleine Zauberin," rief er, „ich preise den Zufall oder, besser gesagt, den Unfall glücklich, der mich Ihnen entgegengeführt."

Sie erröthete tief, ohne ein Wort zu erwidern. So stand sie da, die Lider gesenkt, die Hände in einander verschlungen.

„Ich habe lange und viel nach Ihnen geforscht," fuhr er fort, mein Freund ließ mir keine Ruhe, er sehnt sich danach, Ihnen Beweise seiner Dankbarkeit zu geben, — wahrhaftig, holde Mairose, ich würde Eggernstein um das Glück beneiden, von so reizenden Händen gepflegt worden zu sein, wenn —"

Sie unterbrach ihn. „Verspotten Sie mich, Herr, weil ich eine Jüdin bin?" fragte sie so einfach und natürlich, daß Conrad fast betroffen zu ihr herüber blickte; aber er war zu sehr daran gewöhnt, galante Abenteuer zu bestehen, so faßte er sich auch hier schnell, er wollte es sich innerlich nicht zugestehen, wie ihm das kunstlose Wort des holden Kindes imponirt hatte.

„Sie sind ein Närrchen," sagte er deshalb geckenhaft und versuchte Judiths Hand zu erfassen. Aber mit einem instinktiven Gefühle der Furcht trat diese einen Schritt zurück.

„Ich dachte, Sie — Sie kämen um mit meinem Vater ein Geschäft abzuschließen," hauchte sie.

Er ließ seine Hand beschämt sinken, „Verzeihung," sagte er, ohne es eigentlich zu wollen.

In diesem Augenblicke ertönte in den oberen Gemächern eine Klingel. „Mein Vater ist erwacht," rief Judith lebhaft, „ich muß zu ihm eilen, entschuldigen Sie mich."

Sie wollte sich entfernen, aber plötzlich wendete sie noch einmal den Kopf. „Wollen Sie mich begleiten?" sagte sie, sich sichtlich Zwang anthuend, „ich hoffe, mein Vater wird sich stark genug fühlen, um mit Ihnen von Geschäften sprechen zu können."

„Ich will doch lieber ein anderes Mal kommen," erwiderte der Baron, „eine Unterredung könnte den Kranken vielleicht so kurz vor Anbruch der Nacht aufregen. — — Leben Sie wohl — ich hoffe auf ein Wiedersehen," fügte er schnell hinzu.

„Gute Nacht," flüsterte sie, leicht das Haupt neigend.

Wieder stand er unter freiem Himmel, der Mond war aufgegangen, strömte magisches Licht auf die grauen Häuser mit ihren spitzigen Dächern.

Conrad Ortwitz eilte beflügelt dem Gasthause zu, in welchem seiner der Wagen harrte, der ihn nach des Vaters Gute zurückführen sollte.

„Ich spiele heute nicht mehr," sprach er im Gehen vor sich hin, „Geld habe ich nicht und von dem Juden — nein, von dem mag ich's nicht borgen. — — „Ein bildschönes Kind," fuhr er, seinem Gedankengange folgend, nach einer Weile fort, „ein sonderbarer Mißgriff der Natur, so viel Anmuth und — Unschuld in die schmutzige Höhle eines Trödlers zu bannen." — — —

7. Kapitel.

„Wie geht es Dir, mein Vater?" fragte Judith am Morgen des anderen Tages, indem sie sich über das Lager des greisen Trödlers beugte, „nicht wahr, Du fühlst Dich kräftiger, Dein Aussehen wenigstens spricht mir dafür."

„Dummes Zeug," erwiderte der Jude mürrisch und wandte den greisen Kopf mit den intelligenten Zügen der Wand zu.

Das junge Mädchen preßte die Hand auf das Herz; wie es da drinnen zuckte! Sehnte sie sich denn gar so sehr nach einem Worte der Liebe? — Sinnend stand sie da, ihr Auge heftete sich mit einem seltsamen Ausdruck auf den Kranken, es war, als concentrire sich in diesem Blicke ihr ganzes Sein, ihre Seele, ihr Empfinden, ihr Schmerz und ihre Liebe.

„Lass' Dein blödsinniges Gaffen," herrschte der Alte sie an. „Geh in Deine Kammer, Deine immerwährende Nähe ist mir lästig, sobald ich Deiner bedarf, werde ich klingeln."

Die Thränen traten ihr in die Augen, ihre Brust hob und senkte sich.

„Lieber Vater," flüsterte sie schmeichelnd und versuchte die Hand des Greises zu erfassen.

Er stieß sie von sich: „Geh'," rief er, „wage es nicht mir zu trotzen." — — —

Sie war allein in dem elenden Raume, ihr einfaches aber sauberes Bett, ein Tisch und ein altersschwacher Stuhl bildeten die ganze Ausstattung des niederen Zimmerchens. Ihre hohe schlanke Gestalt lehnte in der Fensternische, ihr Auge schweifte träumerisch hinaus in den klaren blauen Aether.

„Er ist mein Vater," sagte sie leise, „und doch —" sie schüttelte ihre goldigen Locken, sie wogten wie ein Aehrenfeld im leisen Wehen des Windes. „Mütterchen sagte mir einst," fuhr sie dann träumerisch fort, „glaube mir, Kind, es giebt keine Seele, die nicht wenigstens in einem Herzen Sympathien erweckt und es sind wenig Menschen, die nicht auf ihrem Sterbebette rufen könnten: „Es ist schwer hinüberzugehen, wenn wir der Thränen gedenken, die um uns geweint werden," — — Und ich?! O, mich liebt Niemand, ich bin Allen eine Last und doch gäbe ich mein Leben um einen einzigen Blick der Liebe, um ein einziges kosendes Wort von meines Vaters oder Ben Daniels Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ida Sy mit Herrn G. Schirmann (Stettin). — Fräul. Marie Ring mit Herrn Alexander Gervais (Stettin—Berlin). Frl. Anna Bohrisch mit Herrn Robert Fritsche (Stettin—Dresden). — Fräul. Emma Schumacher mit Herrn Heinrich Amelung (Putbus Greifswald). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn Albert Kühne (Greifenhagen). — Herrn Dr. Kleine (Stralsund). —

Gestorben: Herr Herm. Prützmann (Stettin). — Lehrer Carl Seehaase (Pritzier) — Sohn Robert des Herrn C. Clickow (Stralsund). — Tochter Clara des Herrn Th. George (Stettin). —

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 8. September 1872, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Carl Friedr. Wilh. Staats. Tischlerges. hier, mit Jungfr. Aug. Albert. Marie Müller in Jasenitz

Herr Carl Wilh. Arndt, Schieferdeckermeister hier, mit Jungfr. Wilhelm. Regine Justine Frank hier.

Herr Carl Friedr. Wilh. Bax, Goldarbeiter in Swinemünde, mit Jungfr. Marie Frieder. Strackfeldt hier

In der Jakobi-Kirche:

Herr Joh. Gust. Emil Wedehase, Bäckermeister hier, mit Jungfr. Henr. Louise Sommer in Stavenhagen.

Ferd. Friedr. Wilh. Frey, Maurerges. hier, mit Louise Albert. Marie Stahlkopf hier.

Herr Christ. Friedr. Köhler, Oberfeuerwehrmann hier, mit Jungfr. Frieder. Aug. Emilie Mittag hier.

Herr Guido Wilh. Ad. Hasse, Eisenbahnbureau-Assistent hier, mit Jungfr. Emilie Aug. Warner in Swinemünde.

Heinr. Marten, Arb. hier, mit Jungfr. Frieder. Wilhelm. Bertner hier.

Herr Aug. Wilh. Ludw. Bartelt, Eigenthümer hier, mit Frau Charl. Frieder. Klatt, geb. Albrecht.

Aug. Carl Friedr. Drews, Arb. hier, mit Wilhelmine Albert. Frieder. Eichhoff hier.

Ernst Carl Herm. Schön, Schuhmacher hier, mit Frau Hanne Marie Wilhelm. Wrentsch, geb. Krause.

Herr Georg Jul. Zorn, Handelsmann hier, mit Jungfr. Marie Louise Aug. Krause hier.

Herr Aug. Wilh. Nagel, Beamter der Germania hier, mit Jungfr. Martha Louise Schauer in Grimmen.

Theodor Franz Bütow, Hausdiener zu Wahrlang, mit Rosa Henr. Wilhelm. Brandt das.

Herr Carl Emil Trompetter, Eisenwaarenhändler hier, mit Jungfr. Anna Clara Carol. Bischoff hier.

Alb. Friedr. Wilhelm Giese, Arb. in Herrenwiese mit Jungfr. Aug. Pauline Albert. Schubrow das.

Herr Peter Friedr. Gust Bais, Kaufm. hier, mit Jungfr. Marie Louise Therese Meyer in Swinemünde.

Carl Friedr. Leop. Worm, Arb. hier, mit Frau Auguste Math. Beyer, geb. Wolf, hier.

Paul Wilh. Alb. Belter, Arb. hier, mit Jungfr. Henr. Horlemann hier.

Herr Theod. Alb. Leichsenring, Restaurateur hier, mit Jungfr. Anna Marie Eleonore Mulach in Swinemünde.

Joh. Carl Christ. Laux, Invalide hier, mit Jungfrau Charl. Henr. Wolfgramm in Chursdorf.

Franz Joh. Herm. Laux, Schlosser hier, mit Jungfrau Carol. Wilh. Wolfgramm in Chursdorf.

Herr Carl Christ. Theod Müller, Schneidermeister hier, mit Jungfr. Emilie Aug. Alb. Gabel in Berlin.

Herr Christian Christoph Martin Möller, Bäckermeister hier, mit Frau Christ. Wilhelm. Klingberg, geb. Bretzke, hier.

Ludw. Christ Ferd. Jahn, Arb. hier, mit Jungfr. Aug. Frieder. Wilhelm. Krüger hier.

Joh. Daniel Kremin, Arb. hier, mit Jungfr. Auguste Pauline Albert. Stark hier

Joh. Christ. Frieder. Koch, Arb. hier, mit Jungfr. Hulda Frieder. Carol. Brandt hier.

Herr Ludw. Damerius, Bäckermeister hier, mit Albert. Aug. Frieder. Bruder hier.

In der Johannis-Kirche.

Herr Carl Friedr. Gust. Petersdorff, Tapezier hier, mit Frau Albert. Marie Maske, geb. Koehnke, hier.

Aug. Franz Ludw. Dyszynski, Invalide hier, mit Ernest. Carol. Wilhelm. Schuhmacher hier.

Herm. Otto Carl Bennewitz, Schiffsarb. hier, mit Joh. Marie Frieder. Mertel hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Joh. Jul. Magnus Böttcher, Ingenieur hier, mit Jungfrau Louise Carol. Kuhlmeyer hier.

Carl Magnus Ad Bödcher, Eisenbahnarbeiter hier, mit Frieder. Wilhelm. Berndt hier.

Er. Christ Frieder. Leberecht Manthei, Arb. in Tempelburg, mit Aug. Frieder. Albert. Kunde in Zicker.



Bekanntmachung.

Die Lieferung von 5 Personenzug-Lokomotiven nebst Tendern, Ausrüstungsgegenständen und Reservestücken soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Central-Bureau hierselbst einzusehen, auch von dem Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath **Meyer**, gegen Erstattung der Kosten, zu beziehen.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Lokomotiven" bis zu dem am

5. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Bureau hier anstehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei an uns einzusenden.

Münster, den 14. September 1872.

Königliche Direktion der Westphälischen Eisenbahn.

Nordwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Bekanntmachung.



Die durch den 11. Nachtrag zu dem vom 1. August 1870 ab gültigen Reglement und Tarif für die Beförderung von Gütern 2c. auf den Bahnen des Nordwestdeutschen Verbandes eingeführten Transitsätze für Weißenburg werden hiermit vom 17. Oktober d. J. an aufgehoben.

Stettin, den 14. September 1872.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Stein. Kutscher.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

20. Septbr., Vorm. von 9½ Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal,

mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,

um 11½ Uhr Gold- und Silbersachen, darunter werthvolle Uhren, 2 Brodkörbe, 1 Zuckdrschaale u. d. m., sowie 5 Mille Cigarren,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Freiwilliger Verkauf.

In der Fleischermeister **Carl Ludwig Ferdinand Radünz**'schen Vormundschaftssache von Naugard soll das den minorennen Erben des Fleischermeisters **Radünz** gehörige, hierselbst in der Schulstraße sub Nr. 196 belegene, und zu einem jährlichen Nutzungswerth von 88 Rℓ. abgeschätzte Wohnhaus nebst Hofraum und den darauf befindlichen Baulichkeiten, jedoch mit Ausschluß der angeblich dazu gehörigen Hauswiese in den Pferdewiesen und der Weideabfindung, öffentlich im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden veräußert werden.

Zu diesem Zwecke ist an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 2 ein Termin auf

den 27. November 1872, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, zu welchem Kauflustige sich einfinden mögen.

Die Grundakten des qu. Hauses, der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle und die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden in unserm Bureau I. eingesehen werden.

Naugard, den 10. September 1872.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Das der Höchsten Gutsherrschaft von Krojanke gehörige, im Flatow'schen Kreise in Westpreußen, 1 Meile von der Kreisstadt Flatow und der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn entfernt belegene Vorwerk Louisenhof, welches nach den zur Regulirung der Grundsteuer vorgenommenen Ermittelungen einen Flächenraum

	Morg.	Hectr.	Ar	Q.-Mtr.
a. an Hof- und Baustellen	13,72	3	50	35
b. an Gärten	4,42	1	12	76
c. an Acker	1615,76	412	53	80
d. an Wiesen	174,50	44	55	37
e. an Weiden	137,34	35	6	57
f. an zugelegten bisherigen Forstflächen	217,77	55	60	7
g. an Wegen, Gewässern und Unland	76,90	19	63	42
zusammen	2240,41	572	2	34

preuß. Maaß umfaßt; vollständig separirt und servitutfrei ist, soll mit zugehöriger Ziegelei nebst der wirthschaftlichen Nutzung der vorhandenen Gebäude, des lebenden und todten Inventar und den Inventartensaaten vom 1. Juli 1873 ab, auf 18 hintereinanderfolgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1891, im Wege der Submission verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Rentamte während der gewöhnlichen Dienststunden und in dem Hofmarschall-Amte Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen zu Berlin, Mauerstraße Nr. 52, von 10—12 Uhr Vormittags einzusehen und werden alle auf die Pacht bezüglichen Nachrichten auf portofreie Anfrage von hier aus mitgetheilt, gegen Erstattung der Kopialien auch die Pachtbedingungen abschriftlich übersandt werden. Die abzugebenden Gebote sind an die Prinzliche General-Verwaltung der Herrschaften Flatow und Krojanke per Adresse des Geheimen Rechnungs-Raths und Dirigenten der Kontrole der Staatspapiere Herrn Dehnicke zu Berlin spätestens bis zum

18. Oktober cr.

versiegelt franco einzureichen. Die Zuschlagsertheilung erfolgt bald darauf, jedenfalls binnen 3 Wochen.

Die Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen Vermögens von 18,000 Rℓ. nachweisen und im Falle des Zuschlages eine Kaution von 2000 Rℓ. in inländischen Staatspapieren oder landschaftlichen Pfandbriefen erlegen.

Flatow, den 20. August 1872.

Prinzliches Rent-Amt.

Für Auswanderer nach Amerika.

Wechsel auf **folgende** Plätze der vereinigten Staaten in Nord-Amerika:

New-York, Philadelphia, Buffalo, Boston, Baltimore, Richmond, Cincinnati, Chicago, **Milwaukee,** St. Louis, Louisville, Charleston, New-Orleans u. San Francisco,

in jeder beliebigen Höhe, nach Sicht zahlbar, sowie amerikanische Goldmünzen sind stets bei mir zum billigsten Preise zu haben.

S. Abel jr.

Bei mir eingezahlte Summen lasse ich kostenfrei an die vorgeschriebene Adresse in den größeren Städten Nordamerika's durch dortige erste Banquierhäuser auszahlen.

S. Abel jr.

Musikalien-Leih-Institut, Deutsche Leih-Bibliothek, Journal- und Bücherlesezirkel zu den günstigsten Bedingungen. Eintritt jederzeit. Prospekte gratis.

Aurelio Mauri,
C. Bulang Nachf.
Stettin und Swinemünde.

Closets,

System Müller & Schürr, das Stück mit specieller Einrichtung für 13 Thlr., solide Arbeit.

Moll & Hügel.

Die Hamburger

Thee-Commandite

von **Theodor Brehmer,**
Breitestr. 49—50 u. Albrechtstr. 8,

empfiehlt ihre schwarzen und grünen Thee's in bekannter Güte.

Souchong	1 Rß. 10 Sgr.
Pecco-Souchong	1 Rß. 20 Sgr.
Pecco	2 u. 3 Rß.
Imperial	2 Rß.

in 1/8, 1/4 u. 1/2 Pfd.-Paqueten.

Holz und Kohlen

offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.

Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billig

C. Krüger, Lastadie 34.

Caravanen-Thee

seiner außerordentlichen Güte als auch verhältnißmäßigen Billigkeit wegen das Empfehlenswertheste, offerire ich a 2 Rß. das 1/2 Kilo, ferner

Pecco-Blüthen
extra fein 3 1/2, 2 1/2 bis 2 Rß.
Souchong- oder russ. Familien-Thee a 1 1/2 Rß.,
Congo a 1 Thlr. bis 25 Sgr.,
Imperial feinsten Kugel-Thee
(Java-Anpflanzung) a 2 Rß., geringer 1 Rß bis 25 Sgr. das 1/2 Kilo.

Sämmtliche Sorten auf Wunsch in Blechbüchsen oder geeigneten Carton's. Bei Mehrentnahme entsprechenden Rabatt. **Hugo Sutter,** Fischmarkt 7.

Einen Posten guter Stück- u. Kleinkohlen hat preismäßig abzugeben

Julius Mokrauer,
Kohlen-Export-Geschäft
in Kattowitz O.-Schl.

Tischweine!

1865. Markgräfler Edelwein u. **1868. Elsäßer Rothwein,** pr. Flasche (incl.) 7 1/2 Sgr., im Faß pr. Hektoliter Rß. 20. empfehle gegen Nachnahme in Kisten mit 25—50 Flaschen und Fässern von ca. 30 Liter an. Leere Fässer werden zurückgenommen. Original-Anerkennungsschreiben angesehenster Personen zur Einsicht.
4706).

C. Brauch,
in Riegel a. Rh. (Baden).

Lumpen, seidene, wollene, halbwollene, sortirt und unsortirt kauft **Schweizer,** Schloßfreiheit 6, **Berlin.**

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf

Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt, mit Illustrationen von W. Scholz.

Auflage 50,000 Exemplare.

Alle **Postämter** des In- und Auslandes, sowie alle **Buchhandlungen zc.** nehmen Abonnements auf das dritte Quartal **(15 Nummern mit sämmtlichen illustrirten Beilagen)** für 22½ Sgr. an.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch.
A. Hofmann & Co. in Berlin,
Kronenstraße 17.

Zu Einsegnungen

empfiehlt

E. Aren, Breitestraße 33:

Schwarze Seidenstoffe,

Alpacca, | Ripps, | Thybet etc.

in nur reellster Waare;

Schwarze Thybet-Tücher,

Stella-Tücher, | Grand-Fond-Tücher,

Wiener Long-Châles etc.

in größter Auswahl
zu außerordentlich billigen Preisen

E. Aren, Breitestraße 33.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz in Berlin, Französischestraße 15.

empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen **Nerven-** und **Muskelsystems** als das Universalheilmittel der Indianer, die **Coca** aus **Peru,** was Autoritäten wie **A. v. Humboldt,** v. Martius, Lanza u. A. als Augenzeugen des gänzlichen Mangels der **Tuberkulose** (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kraftleistungen der Koqueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fussend unterwarf Prof. Dr. Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründl. Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erzielt bei **Hals-, Brust- und Lungenleiden** selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate: Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung,** Magenkatarrh, **Hämorrhoidalbeschwerden,** Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie und namentlich gegen spez. **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Preis nach der preuss. Arzn. Taxe 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr. Näheres sagt s. wissenschaftl. Abhandlung über die Coca, ratis ranko durch die **Mohren-Apotheke** in **Mainz.**

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesungheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs-** und **Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie zc.**

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.

Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam,

---

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht,

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radicalheilmittel** selbst in den hartnäckigsten Fällen. Mit dem größten Erfolge angewendet in den Hospitälern zu Berlin, Leipzig und Paris.

Preis pr. 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 22 1/2 Sgr.
Depôt für Stettin bei G Weichbrodt, Hofapotheker.

Unentgeltliche

Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden.

Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:

W. Kröning, Berlin.
Nostizstraße No. 14.

Atteste.

Herr **Kröning.**

Die von Ihnen bezogenen Medikamente gegen die Trunksucht, haben mein Erwarten gerechtfertigt und den Betreffenden in wenigen Tagen von der Trunksucht vollständig geheilt. Ich sage Ihnen dafür meinen herzlichen Dank.

Klein Züthen b. Hörde, den 1. Juli 1872.

J. Charlet.

Die Medikamente, die Sie mir vor einem Jahre schickten, habe ich an Herrn Nies in Anwendung gebracht, dieselben haben gute Wirkung gethan, der Kranke hat seitdem keinen Branntwein getrunken und ist ganz gesund, empfangen Sie meinen besten Dank.

Ruhnow b. Wangerin, den 28. Juli 1872.

Schulz Leddin.

Personen, welche an

Zahn- und Mundkrankheiten

leiden, kann Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

nicht genug empfohlen werden.

Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber gratis zu beziehen in

Stettin bei **A. Kube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Geschäfts-Verlegung.

Vom Donnerstag, den 12. September cr., befinden sich unsere sämmtlichen vergrößerten Geschäftsräume nur Roßmarktstr. 17, am Roßmarkt.

C. Jentzen & Co.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung meines in der Mark unweit Berlin belegenen größeren Gutsbesitzes suche ich wegen Kränklichkeit einen **gebildeten kautionsfähigen Ober-Inspektor.** Derselbe muß in **allen** Zweigen der Landwirthschaft und landwirthschaftlicher Gewerbe langjährige, praktische und theoretische Erfahrungen besitzen, ein gewandter Geschäftsmann sein und sich in gleicher Stellung bewährt haben, welches durch Atteste und Empfehlungen von Autoritäten zu erweisen ist. Unter Mittheilung solcher u. specieller Verhältnisse ersuche ich Anmeldungen **sub v. J. 72** an die Expedition d. Z. zu richten. Agenten verbeten.

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft beabsichtige ich zum 1. Oktober eine gewandte Verkäuferin zu engagiren. Meldungen baldigst.

Hermann Lemcke, Ueckermünde.

Einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen von außerhalb suche für mein Destillations- u. Materialwaaren-Geschäft zum 1. Oktober auch später.

C. F. Hasse, Stettin.

Ein Knabe ordentlicher Eltern findet zur Erlernung der Buchbinderei und Galanterie-Arbeit unter günstigen Bedingungen bald oder später eine Stelle in der Buchbinderei der **Brandner**'schen Buchhandlung, Stettin, große Domstraße 10.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Strecke	Zug			
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin	Schnellzug	3 „	33 „	Nachm.
	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Strecke	Zug			
Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen	do.	10 „	28 „	„